

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 30

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machung fiel in Berücksichtigung Personalbestand und Angabe der beim Eintritt nöthigen Personalrapporte, Munitionsbestand mit bezüglichem Rapport, Pferdebestand mit Controle, Corpstausrüstung und deren Vertheilung auf die Einheit. Die benötigte Zeit zur Organisations u. s. w. Der Aufmarsch konnte rationell nur an einem supponirten Beispiel gezeigt werden und die Situation war: Ein der Schweiz feindliches Corps rückt von Basel mit Umgehung des Schwarzwaldes auf der Straße Basel-Waldshut-Schaffhausen-Singen vor, um die Bahnhöfe Singen-Donaueschingen-Ulm zu gewinnen. Die VI. Division wird mobil gemacht und erhält den Auftrag, den Durchmarsch des Feindes zu verhindern und jedes weitere Vordringen zu hemmen. Zu ihrer Unterstützung wird auf der Linie Waldshut-Kaiserstuhl die V. Division zusammengezogen. — Hr. Bluntschli hatte nun die von sämmtlichen Waffengattungen eingegangenen Lösungen zusammengestellt und dem Sammelsurium einen frischen Guß verliehen. Dieses Gesamturteil legte die nach Zeit und Raum erwachsenden großen Schwierigkeiten der Mobilmachung einer Armeedivision klar dar, und zeigte anderseits wie sich die einzelnen Kräfte allmälig ruhig geordnet und rasch zu einer Gesamtkraftentwicklung entfalten. Nicht weniger Interesse bot die Aufstellung und Vertheilung der einzelnen Truppeneinheiten, wobei Hr. Bluntschli streng an dem Grundsatz festhielt, einen Körper, namentlich in etwas ungewögligem Terrain, nicht ohne Noth von Anfang zu verteilen. Der Diskussion, an der sich die H. Oberst Egloff, Am Ryn-Gehner, beteiligten und der unser Stabschef, Oberslt. Bühler, willkommene auf das vorliegende Thema bezügliche Mittheilungen aus dem Generalstabscours hielten, wäre durch das Referat ein weites Feld geöffnet gewesen, sie wurde jedoch in Unbetracht der vergerückten Stunde etwas beschnitten. Noch wurde beschlossen, vom Verein aus mit einer Petition an das Militärdepartement zu gelangen, bezüglich Erlass einer Verordnung zur Regulirung der Grundsätze bei der Enthaltung von Ueberzähligen, da hier ganz verschiedene Ansichten obwalten, ebenso wegen Herausgabe einer tabellarischen Uebersicht der Corpstausrüstung jeder taktischen Einheit. Zum Präsidenten wurde Oberslt. Escher, zum Vicepräsidenten Oberslt. Schweizer und als nächster Versammlungsort Zürich bestimmt.

Die Stimmung an der Tafel war eine etwas gedrückte; warum wohl? Nicht weil nach wunderschöner Fahrt auf dem Zürichsee nun mittlerweise Regenschauer an die Fenster jagten, sondern unter dem Eindruck der beschämend geringen Vertheilung, und wie können nicht umhin, dem Gefühl des Mithmuthes jetzt noch an dieser Stelle Ausdruck zu geben. Allerdings hat der Divisionsverein mit innern und äußern Schwierigkeiten zu kämpfen; — aber wenn von 685 Mitgliedern 54 Mann erschienen, so ist dies bemerkend für diese und noch mehr für die Referenten. Vor Allem aus wäre eine bessere Vertretung der 13 Bataillonsstäbe, des eigentlichen Kerns unserer Vereinsbestrebungen, wünschbar und am Platze gewesen und, den Kameraden von Schwyz zulieb hatte man die Versammlung nach Wädenswil versetzt und doch erschien kein Einziger; wer einem Verein angehört, sollte sich wohl demselben einmal im Jahre widmen können, sei es aus belehrendem Interesse, das hier reichlich Nahrung fand, sei es aus kameradschaftlichen Rücksichten. Dem abtretenden Präsidiu, Hrn. Oberst Bluntschli, für seine umfassende Arbeit den wärmsten Dank!

(N. S. 3.)

A u s l a n d.

Frankreich. Um das Andenken an den am 11. Mai zu Versailles gestorbenen Commandanten von Belfort, Oberst Denfert-Rochereau, zu ehren und um das Gedächtnis an die von ihm dem Lande geleisteten hervorragenden Dienste zu verewigen, ist durch Präsidialdecreet vom 15. Mai befohlen worden, daß das bisherige Fort Bellevue bei Belfort fortan den Namen „Fort Denfert-Rochereau“ zu tragen habe.

Italien. Wie vor einigen Jahren sich in Italien eine lebhafte Bewegung für Befestigungsanlagen und that und zahllose Schriften für neue Fortifikationen, z. B. bei Stradella, Bologna u. s. w. plädierten, so macht sich jetzt in gewissem Sinne eine

entgegengesetzte Bewegung bemerkbar — man will die Almee oder Theile derselben nicht mehr in Festungen einschließen, man will die Bewegungen derselben begünstigen und beschleunigen und plädiert von militärischer Seite eifrig für den Bau von Eisenbahnen. Bei der eigenhümmlichen, langgestreckten Gestaltung des Landes mit den beiden Bahnen längs der östlichen und westlichen Küste, die von einem die See beherrschenden Gegner leicht an verschiedenen Stellen unterbrochen werden können, bilden Eisenbahnen freilich für Italien bezüglich der Vertheidigungsfähigkeit ein Lebenselement, namentlich sind zahlreiche Querverbindungen der Küstenbahnen von höchster Wichtigkeit. General Fanti hat diesem Gedanken Ausdruck gegeben, indem er sagte, man müsse über den Rücken des Apennin so viele Bahnen führen, daß er mit den schwarzen Streifen dem Rücken eines Zebra gleiche. Eine große Zahl von Schriften bezüglich die Lebhaftigkeit der Bewegung. So erschienen z. B. Attilio Vellini: Sull' ordinamento delle nostre ferrovie alla frontiera svizzera. — Considerazioni militari sull' allacciamento ferroviario della rete toscana colla rete padana. Lettere del maggiore A. Massa. — Le ferrovie ed il reggimento ferrovieri nell' esercito germanico per Giuseppe Donesana, capitano und mehrere Andere. (M. W.)

B e r s c h i e d e n e s.

— (F.M. Freiherr Josef Philippovic, comandirender General der Occupations-Truppen.) F.M. Baron Philippovic ist der Sohn eines k. k. Hauptmanns des früher bestandenen Leccaner Grenz-Regiments Nr. 1. Die Philippovics waren vor der türkischen Invasion und Eroberung in diesem Lande Grafen. Sowohl der F.M. Josef, als dessen Bruder F.M. Franz Philippovic — gegenwärtig commandirender General in Agram — sind römisch-katholischer Religion. Josef oder der ältere Bruder, wurde in der Tullner Pionierschule, Franz der jüngere Bruder in der Grazer Kadetten-Compagnie militärisch erzogen. Ersterer trat schon frühzeitig in den Generalstab, wurde im Feldzug gegen Ungarn 1848—49 Flügeladjutant des Banus von Croatiens, Grafen Jellacic, commandirte im Feldzuge von 1859 eine Brigade im 8. Corps unter F.M. Benedek, an deren Spitze er sich in der Schlacht bei S. Martino (Solférino) auszeichnete. Im Feldzuge von 1866 gegen Preußen war F.M. Josef Freiherr Philippovic der ad latum des F.M. Grafen Thun-Hohenstein, Commandanten des II. Armeecorps, in welcher Eigenschaft er die Schlacht von Königgrätz und das Treffen von Blumenau mitmachte. Nach dem Kriege von 1866 zum Truppen-Divisions-Commandanten in Wien ernannt, wurde Philippovic bald nach Innsbruck als Divisionär und Commandant der Landesverteidigung von Tirol übersetzt. In dieser Stellung blieb er nicht lange, denn seine Ernennung zum Landes-Commandanten in Mähren brachte ihn nach Brünn und von hier als commandirenden Generalen in Böhmen nach Prag. V.

— (Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877.) (Schluß.) Früh am Morgen des 21. December dirigirte ich die ganze 1. Garde-Infanteriedivision, das Kosrowsche Infanterieregiment und die Garde-Jägerbrigade auf Sofia. Ich wußte, daß ziemlich bedeutende Streitkräfte in dieser Stadt versammelt waren; später erfuhren wir, daß es 25 Bataillone gewesen. Die Türken mußten von hier vertrieben, die Stadt besetzt und so unsere Kommunikationslinie sicher gestellt werden. Außerdem hoffte ich, in Sofia mich noch einer mehr oder weniger großen Menge von Vorräthen zu bemächtigen.

Die Regimenter Preobrasjensk und Jemalow marschierten unter dem Befehl des General Nauch zuerst ab, dann folgte das Kosrowsche Regiment und die Garde-Jägerbrigade. Das Regiment Semenow und das Garde-Jägerregiment halfen der Artillerie beim Herabstellen von den Bergen und konnten erst am folgenden Tage ihren Marsch fortsetzen.

Die Colonne des General Nauch verließ Tschlissen am Morgen des 21. December um 2 Uhr und erreichte gegen Abend die große Brücke über den Isker beim Dorfe Bradevno. Man fand

die Brücke von den Türken in der Stärke von 3 Taburs und ungefähr 600 Reitern besetzt, und zwar die türkische Infanterie in den zu beiden Seiten der Brücke aufgeworfenen Verschanzungen. Der General Rauch beschloß die Brücke sofort nach vor Einbruch der Dunkelheit zu nehmen und schickte zu diesem Behufe das 2., 3. und 4. Jägerbataillon gerade auf der Chaussee vor, zu ihrer Unterstützung folgte die 6. Batterie der 3. Gardebrigade. Das 1. Bataillon Sr. Majestät Jäger und das Preobrasjensche Regiment wurden nach links dirigirt; der Flügeladjutant des Kaisers Prinz Obolenski erhielt den Auftrag, eine Furt aufzusuchen oder den Fluss auf der Eisdecke zu überschreiten und die Türken in der rechten Flanke anzugreifen; das Regiment Ismailow und der Rest der Artillerie verblieben auf der Chaussee in Reserve.

Die Colonne, welche auf der Chaussee vorging, entstießte im ersten Treffen das Jägerbataillon der kaiserlichen Familie, die beiden andern Bataillone folgten im zweiten Treffen. Die ihnen folgende Batterie näherte sich der Brücke bis auf 500 Sashen und begann zu feuern. Auf dem äußersten linken Flügel des Jägerbataillons avancirte bald darauf die 3. Batterie der 1. Artilleriebrigade und begann das Feuer auf einer Distanz von 1000 Sashen. Indessen brach die Dunkelheit herein. Die Türken eröffneten ein sehr heftiges Feuer und schienen den Übergang bis auß äußerste halten zu wollen.

Während aber das Gewehr- und Geschützfeuer in der Front unserer Angriffsline mit Hestigkeit fortdauerte, fand die Umgangungskolonne einen ziemlich bequemen Übergang über den Fluss, und obgleich das Eis nicht ganz fest war, begann sie auf das linke Ufer überzugehen. Als die Türken bemerkten, daß es den Unschlagn gelungen war, in der Stärke von mehreren Bataillonen das andere Ufer zu gewinnen, legten sie Feuer an die Brücke und zogen sich in Haste in die Forts von Sofia zurück.

Am 22. reconnoiserte ich selbst die türkischen Befestigungen und constatirte, daß ihre Hauptfront gegen Osten lag und sehr stark war. An der Nordfront waren nicht nur keine Werke, sondern man hatte dort sogar die einfachsten Sicherheitsmaßregeln unterlassen. Infolge dessen gab ich dem General Westaminow den Befehl, nach dem Dorfe Kumanica (am Isler 8 km nördlich Sofia) zu rücken und am 24. December den Angriff am frühen Morgen, wenn alle zur Thellnahme bestimmten Truppen dort versammelt wären, zu beginnen. Das Detachement bezog am Abend des 22. ein neues Bivouak und pousierte eine lange Vorpostenkette vor.*). Das unerwartete Erscheinen unserer Truppen in der linken Flanke der Türken und die Vorpostenkette, von der sie sich umgeben sahen, zwangen die Türken, die Befestigungen von Sofia aufzugeben und auf der nach Köstendil führenden Straße (in südwestlicher Richtung von Sofia) zu fliehen. Ich sage „fliehen“, weil nach Aussage der Einwohner und der fremden Konsuln der Rückzug der Türken in Wahrheit eine ungeordnete Flucht war. Sie zogen selbst nicht einmal ihre Posten ein, und als diese ganz durch Zufall den Abzug der Truppen erfuhren, retteten sie sich in die Häuser der türkischen Einwohner. Mehrere dieser Soldaten wurden gefangen genommen, aber noch heute befinden sich einige in den Privathäusern. Die Fahnen, welche man mit in die Stadt geführt hatte, wurden auch vergessen, und so eroberten wir deren sechs. Drei Geschüze wurden in den Befestigungen vorgefunden.

Am Morgen des 23. December wurden wir den Abzug der Türken gewahrt und unsere Truppen besetzten sofort die Stadt. Die ganze nach Köstendil führende Straße war wörtlich bedeckt mit Transportwagen voll Kranken und solchen Unglücklichen, die sich zu Fuß forschleppten. Das Defilee bei Ball-Effendi (8 km südwestlich Sofia) war durch sie förmlich versperrt, so daß es unmöglich war dasselbe zu passieren.

Infolge dessen ließ ich die Türken nicht verfolgen, zumal ihre Queen schon um Mitternacht die Stadt verlassen hatte, so daß es schwer gewesen wäre sie einzuholen, und die Trophäen doch nur in einer großen Zahl (wenigstens 5000) von Verwundeten und Kranken bestanden haben würde. Ich zog es vor, ihnen freien Abzug zu gönnen, anstatt sie in die Stadt zurückzuholen,

*) Die Brücke auf der Chaussee von Philiippopol nach Tschitschardali (10 km südöstlich Sofia) wurde zu gleicher Zeit durch die 3. Brigade der 2. Garde-Cavalleriedivision besetzt, welche Vorposten an der Chaussee aussetzte.

wo schon an 1500 dieser Unglücklichen in der schrecklichsten Lage zurückgeblieben waren.

Unsere Truppen bedurften außerdem der Ruhe und eines Unterkommens nach diesem schweren Übergange über den Balkan und nach einem mehrtagigen Dienst in den Bergen, wie er schwerer nicht gedacht werden kann. Ich brachte sie daher in den Häusern der Stadt unter und ließ ihnen eine kurze Ruhe zu kommen. Außerdem mußte das Verpflegungssystem organisiert und Artillerie und Bagage durch die Defiseen geschäftet werden, was auch viel Zeit erforderte.

Heute sind die Truppen ausgeruht und ich werde Sofia morgen am 29. December verlassen. Einige Colonnen haben ihre Vorwärtsbewegungen schon begonnen. Die Ordre des Bataille, die ich entworfen, wird Eurer Kaiserlichen Hoheit den Operationsplan verständlich machen. Ich will nur noch hinzuzügen, daß ich soeben einen Brief vom Oberst Horvatowitsch empfangen habe, der mir mittheilt, daß Hafiz Pascha Kourschoumli besetzt hält, und daß er infolge dessen aus dem serbischen Hauptquartier Befehl erhalten hat, so schnell als möglich unter die Mauern von Niš zu rücken und nur schwache Detachements in Pirot, Al-Balaka und Tyrno zu lassen. Daraus geht hervor, daß Sofia nicht durch die serbischen Truppen besetzt werden wird. Dieser Umstand zwinge mich, in Sofia die 2. Brigade der 1. Garde-Infanteriedivision mit 8 Geschützen der Fuß- und die Brigade des General Arnolod mit 6 Geschützen der reitenden Artillerie zurückzulassen.

Ich habe den General Arnolod zum Militärgouverneur von Sofia ernannt, den Oberst Tschilne vom 1. Jägerbataillon Sr. Majestät zum Depothspecteur und Chef der Munitzpalast und den Hauptmann 2. Klasse Kamensky von der Gendarmeriescadron zum Kommandanten der Stadt.

Zum Schlus wiederhole ich Eurer Hoheit die Bitte, zuverlässige Intendanturbeamten herzuzenden, um in Sofia eine regelmäßige Fabrikation von Zwieback einzurichten, sonst möchten die 200,000 Bud Mehl ohne Nutzen verloren gehen. Meines Erachtens wäre es zweckmäßig, den Bewohnern die Herstellung von Zwieback anzuvertrauen.

Außerdem haben sich in Sofia ungeheure Vorräthe von Pulver und Muniton vorgefunden. Ich war heut in der Hauptmoschee der Stadt, welche von oben bis unten voll von Patronenkisten ist mit der Inschrift: „Nach Plewna“. Ich glaube behaupten zu können, daß diese Moschee allein mehr als 20,000 Kisten Patronen enthält. Man kann sich schwer einen Begriff von der ungeheuren Menge von Muniton machen, die wir in Sofia gefunden haben; augenblicklich ist es unmöglich und zugleich gefährlich, sie zählen zu lassen.

Ich halte es für unbedingt geboten, Sofia zu einem Hauptstapelnort zu machen; auch glaube ich die Bitte aussprechen zu müssen, sobald als möglich einen Stappencommendanten mit dem nötigen Gelde und mit mindestens 5 Bataillonen zur Reserve herzuzenden.

Der Chef des Westcorps, Flügeladjutant und General Gurok.

Gopcevic's „Turko-montenegrinischer Krieg“, III. Theil („Der Winterfeldzug 1877—78“), kann erst im September erscheinen, indem die ihm beigegebenen sechs lithographirten Karten und zwei Pläne vorerst im „Organ der mil.-wiss.-Vereine“ erscheinen müssen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

**Die Handfeuerwaffen,
ihre
Entstehung
und
technisch-historische Entwicklung bis
zur Gegenwart**
von
Rud. Schmidt,
Oberstleutnant.

Erste Folge 1878.

Mit weiteren 20 Zeichnungstafeln in Farbendruck (Taf. 57 bis und mit 76).
Preis 10 Fr.

Vorliegendes Werk erläutert die Fortschritte der Waffentechnik, die Entwicklung der Handfeuerwaffen während der letzten Jahre. Dasselbe ist durchaus eine selbständige Arbeit, bildet aber gleichzeitig eine Ergänzung zum Schmidt'schen Hauptwerke.

Basel.

**Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.**